

Moderationsmethode – akzeptiert und praktiziert!

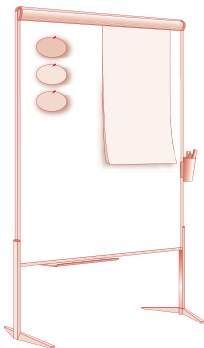
Die in den 60er-Jahren entwickelte „Metaplan-Methode“ ist heute als Moderationsmethode etabliert und gehört zum methodischen Handwerkszeug in der Bildungsarbeit, Organisations- und Personalentwicklung. Die Strukturierung des Gesprächsverlaufs von Gruppenprozessen, ohne auf den Gesprächsinhalt Einfluss zu nehmen, steht im Vordergrund der Moderationstätigkeit. Insofern ist der Moderator ein neutraler Experte für Methoden und Verfahren sowie Visualisierungstechniken, aber nicht für den Inhalt. Sein unterstützendes Verhalten ist von den Prinzipien Neutralität und Wertschätzung geprägt. Das erste Prinzip meint die Zurückhaltung der eigenen Meinung und Bewertung. Das zweite Prinzip meint die Akzeptanz der anderen und deren Meinungen. Das Ziel der Moderation ist die konstruktive und zielorientierte Gestaltung von Gruppenprozessen beispielsweise in Verhandlungen, Meetings, Teamsitzungen oder Projektphasen. Die Arbeitshilfe führt Sie in die Durchführung der Moderationsmethode ein und ermöglicht Ihnen das Ausprobieren in der Praxis.

Welche Merkmale kennzeichnen eine Moderation?

- Einsatz spezifischer Materialien und Medien
- Offener Stuhlkreis
- Anwendung einer spezifischen Fragetechnik
- Prozessbegleitende Visualisierung
- Neutrales Selbstverständnis des Moderators

Welches Material benötige ich für eine Moderation?

Für die Durchführung eines Moderationsprozesses benötigen Sie einen Moderationskoffer, mehrere Pinnwände, Moderationskarten und Symbole in den unterschiedlichen Größen, Formen und Farben.



Die Pinnwand

Die Pinnwand ist mit Packpapier bespannt und wird als eine Art Speicher des Moderationsprozesses eingesetzt. An die Pinnwand werden die Karten angepinnt und mit Moderationsstiften in verschiedenen Farben Anmerkungen, Beispiele, Bilder und so weiter aufgezeichnet. Sie benötigen für eine Moderation drei bis sechs Pinnwände. Wichtig ist ein Fotoprotokoll zur Ergebnissicherung am Ende des Moderationsprozesses.

Arbeitshilfen | Moderationskompetenz

Die Moderationskarten



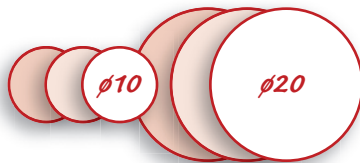
Auf den langen, rechteckigen Karten steht die Überschrift der jeweiligen Moderationssequenz.



Die rechteckigen Karten (10 x 21cm) eignen sich für die Sammlung der Erwartungen, Meinungen und Ideen der Teilnehmer, die diese stichwortartig auf den Karten formulieren und an die Pinnwand heften.

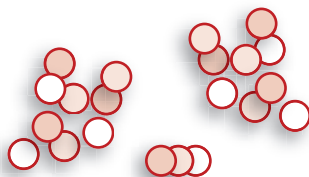


Die ovalen Karten (10 x 21cm) werden nach der Ergebnispräsentation im Plenum eingesetzt. So ist schnell nachvollziehbar, welche Ergebnisse gemeinsam im Plenum und welche von den Teilnehmern individuell formuliert wurden.



Die runden Karten in den Durchmessern 10 und 20 cm nehmen hervorzuhebende Äußerungen und Symbole auf (zum Beispiel Pfeile, Ausrufungszeichen, Blitze) und werden den anderen Karten zugeordnet.

Die Symbole



Die Klebepunkte werden bei der Festlegung der Themenschwerpunkte und deren Reihenfolge eingesetzt. Nachdem die Teilnehmer ihre Punkte verteilt haben, wird das Thema bearbeitet, welches die meisten Punkte erhielt.



Die Pfeile und Blitze stehen für schwierige Themen und Konfliktbereiche, die bei der Bearbeitung besonders beachtet werden sollen.

Wer nicht fragt ... !

Die Fragen beeinflussen den gesamten Moderationsprozess, strukturieren und gestalten diesen aus. Der Moderator in seiner beratenden und unterstützenden Rolle gibt mit seinen Fragen Denkanstöße und regt das Reflexionsvermögen der Teilnehmer an.

| Gelungene Fragen | Ungeeignete Fragen |
|--|-----------------------|
| Offene Fragen | Geschlossene Fragen |
| Kurze und klare Fragen | Verschachtelte Fragen |
| Fragen, die konkretes Erleben spiegeln | Hypothetische Fragen |
| Fragen, die Erfahrungen abrufen | Suggestivfragen |
| Kontroverse Fragen, die Positionen deutlich machen | Polarisierende Fragen |
| Fragen, die Emotionen ansprechen | Zu persönliche Fragen |
| Metamodell Fragen | Ironische Fragen |

Welche Frage stelle ich wann?

Die klassischen Fragen in einer Moderation sind die Einpunkt- und Mehrpunktfrage, die Kartenabfrage und die Zuruffrage. Diese werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten mit bestimmten Funktionen eingesetzt.

Einstieg mit der Einpunktfrage

Der Moderator stellt die Einpunktfrage oft zu Beginn einer Moderation, um die Meinungen oder Stimmungen in der Gruppe transparent zu machen. Er gibt ein Antwortschema vor (zum Beispiel Stimmungsbarometer, Koordinatensystem), in dem die Teilnehmer mit einem Klebepunkt ihre Antwort geben können.

Themensammlung mit der Kartenfrage

Jeder Teilnehmer erhält zwei bis drei Karten und schreibt stichwortartig seine Antworten auf die vom Moderator formulierte Frage und pinnt diese an der Pinnwand an. Hier geht es um die Vielfalt und Sammlung von Erwartungen, Meinungen, Ideen und so weiter. Der Vorteil dieser Frage ist, dass jeder seine Gedanken äußern kann, ohne dass diese bereits von der Gruppe bewertet werden.

Themensammlung mit der Zuruffrage

Der Moderator fordert die Teilnehmer per Zuruf zur Beantwortung seiner Frage auf und sammelt die Antworten an der Pinnwand. Hier geht es um die schnelle Erhebung eines Gruppenbildes über Vorkenntnisse, Ideen und Erwartungen. Der Vorteil dieser Frage liegt in der Möglichkeit, an die Äußerungen der anderen anknüpfen zu können. Als Nachteil ist zu sehen, dass sich nicht alle beteiligen.

Entscheidungsprozesse mit der Mehrpunktfrage

Eingesetzt wird die Mehrpunktfrage bei notwendigen inhaltlichen (=Themenwahl) oder methodischen Entscheidungsprozessen (=Arbeitsschritte) der Gruppe. Jeder Teilnehmer erhält mehrere Klebepunkte (in Abhängigkeit von der Vielfalt der Themen und der Gruppengröße sind drei bis fünf Klebepunkte zu empfehlen), mit denen die Teilnehmer ihr vorrangiges Arbeitsinteresse an den jeweiligen Themen festlegen. Der Moderator kann dann anhand der Anzahl der Klebepunkte feststellen, in welche Richtung die Interessenslage der Gruppe tendiert.

Abschluss mit der Einpunktfrage

Wurde ein Themenschwerpunkt bearbeitet, das Ergebnis visualisiert und im Plenum der Gruppe vorgestellt, wird durch den erneuten Einsatz der Fragen der Prozess moderierend weitergeführt. Nach der Bearbeitung der Themen wird abschließend wieder die Einpunktfrage eingesetzt. Die Teilnehmer bewerten in einem aufgezeichneten Schema (zum Beispiel Skalen, Koordinatensystem) mit Klebepunkten, ob die Moderation konstruktiv und zielorientiert verlief.

Tipps

Die Moderationsmethode ist nicht nur als methodisches Handwerkszeug für die strukturierte Arbeit mit Gruppen zu verstehen. Vielmehr stellt sie eine Verfahrensweise dar, die zu einem konstruktiven und symmetrischen Umgang miteinander in Entscheidungs- und Problemlösungsprozessen führt. Durch das Einbeziehen aller Beteiligten werden tragfähige Lösungen erarbeitet und Konflikte geklärt. Der Moderator ist in diesem Prozess ein methoden- und verfahrenskompetenter Begleiter, der sich inhaltlich zurückhält. Nutzen Sie seine Moderationskompetenz und den Blick von Außen für Ihre Anliegen!